

# Augenblicke des Glücks

## Clownin mit einem Koffer voll Empathie im Seniorenheim

Alten und kranken Menschen für einen Augenblick die Last des Alters und des Alltags nehmen, das ist das Ziel von Birgit Kurz. Als Clownin Rosalinde besucht sie regelmäßig die Bewohner im Seniorenzentrum Haus Elz.

■ Von Anken Bohnhorst-Vollmer

Elz. Danke, sagt Rosalinde lächelnd, deutet einen kleinen Knicks an und streckt der alten Dame im Rollstuhl ihre Hand entgegen. Ein paar Takte lang haben die beiden Frauen zusammen „froh zu sein, bedarf es wenig“ gesungen. Ein paar Augenblicke lang hat die alte Frau die Clownin Rosalinde in ihre Welt hineingelassen. Dann sinkt sie ein wenig zusammen und stimmt wieder ihren gleichmäßigen Sprechgesang an.

Die Frau im Rollstuhl lebt im Seniorenzentrum Haus Elz. Sie ist eine von rund zwei Dutzend alten Menschen, die alle drei bis vier Wochen von der Clownin besucht werden. Mit Gesang, kleinen, aufmunternden Späßen und Zuhören, mit einer sanften, unaufdringlichen Berührung an Schulter und Hand kann Rosalinde den Patienten für kurze Zeit die Last des Alters und des Alltags nehmen. Und das ist unendlich wertvoll, findet sie.

### Sozialpädagogin

Rosalinde ist keine schrille Figur mit roten Locken, aufgepolstertem Bauch und übergroßen, schlappen Schuhen. Sie kaspert nicht um Rollstühle und Betten herum. Zwar ist auch Rosalinde, die im wirklichen Leben Birgit Kurz heißt und ausgebildete Sozialpädagogin ist, für ihre Rolle verkleidet: Der geblünte Rock ist schief, das bunt gepupfte Oberteil könnte auch in der Karnevalszeit getragen werden, und in ihr Haar hat sie einen Kranz aus farnefrohen Pfeifenreinigern gewunden. Auch einen Koffer schleppt sie mit sich herum. Dennoch bevorzugt die Clownin die leisen, behutsamen Töne. Sie geht langsam und bedächtig auf die Senioren zu, gibt ihnen die Hand und führt mit großer Geduld eine minutenlange Konversation, die ausschließlich aus „Hallihallo“ und „Gude“ besteht. Doch, beteuert sie, auch das sei eine wichtige Form der Kommunikation, weil beide Beteiligten sich aufeinander einließen.

Sich aufeinander einlassen, das ist entscheidend, betont Birgit Kurz. Anders seien schwerkranke und demente Patienten häufig nicht zu erreichen, erklärt sie und schlüpft sogleich wieder in die Per-



Freude verbreiten: Mit kleinen, unaufdringlichen Gesten, mit leisen Worten und sanften Berührungen gelingt es der Clownin Rosalinde, die Senioren zu erreichen. Foto: Bohnhorst-Vollmer

son der Rosalinde, dreht sich im Kreis und wirft drei alten Damen Kuschelhände zu. Die kichern, und eine fragt: „Wie läufst du denn rum? So bunte Kleider und die ganze Farbe im Gesicht!“ Die Clownin strahlt ihr Publikum an. „Ich hab' mich schön gemacht – extra für euch!“ Die Seniorinnen lachen und winken Rosalinde hinterher, die sich jetzt zu einem älteren Mann setzt. Der reißt mit großer Konzentration Papier und Pappe in kleine Stücke und stapelt diese neben seinen Füßen zu einem kleinen Turm. Auch er lacht mit der Clownin und schiebt ihr eine Pappe zu, aus der rasch Konfetti gefe-



Birgit Kurz braucht keine großen Requisiten für ihre Auftritte.

tigt wird. Die Fetzen fliegen, der alte Herr klatscht in die Hände, und Rosalinde wünscht ihm noch einen schönen Tag.

Rosalindes nächste Station ist der Speiseraum im Obergeschoss, in dem sich mehrere Senioren zu einer Kaffee- und Kuchenrunde versammelt haben. Wieder ruft die Clownin ihr fröhliches „Hallo“, zwinkert einer kleinen Frau zu und wendet sich dann einer Dame zu, die allein an einem Tisch sitzt und traurig in ihrem Kuchen herumstochert. Sehr still und einfühlsam kniet sich Rosalinde neben

den Stuhl der Frau und spricht beinahe flüsternd auf sie ein. Resigniert schüttelt die Patientin den Kopf, bis Rosalinde ganz leise zu singen beginnt. „Oh, du lieber Augustin, alles ist hin“. Da plötzlich öffnet sich die Angesprochene für einen kleinen Moment, blickt der Clownin fest in die Augen und nickt. Alles ist hin.

### Menschen erreichen

Es sind diese Augenblicke, sagt Birgit Kurz, die sie antreiben, weil sie merkt, dass sie in der Person der Rosalinde die Menschen erreicht, dass sie sie für ein paar Atemzüge zufrieden und vielleicht sogar glücklich macht. So wie beispielsweise die alte Frau Boschek im Seniorenzentrum, der Rosalinde eine gelbe Gummi-Giraffe zum Festhalten hinhält. Bei jeder Berührung quietscht das Spielzeug. Immer wieder streckt Trude Boschek ihren Finger aus und freut sich über das Geräusch. So habe ihre Mutter lan-

ge nicht gelacht, berichtet deren Tochter Roswitha Hansen. Dass ein kleines Gummitier ihrer Mutter ein so großes Vergnügen bereite, das sei doch fast ein Wunder.

Vielleicht wirkt Rosalindes Empathie tatsächlich wunderbar auf jene Patienten, die sich davon berühren lassen. Roland Renner etwa zählt dazu. Als Rosalinde das Zimmer des schwerkranken Mannes betritt, wird er gerade von seiner Frau mit Kaffee und Kuchen gefüttert. Immer wieder spricht die alte Frau auf ihren Mann ein, der sich kaum noch bewegen kann. Rosalinde stellt sich direkt neben ihn, summt eine Melodie und sagt, dass alles gut sei. Dann streicht sie dem Patienten sehr zart über den Arm. Wieder gelingt es Rosalinde, einen Menschen zu erreichen, der längst in seiner eigenen Welt lebt. Mit großer Mühe hebt Roland Renner seine Hand und legt sie in die der Clownin. Und fast sieht es so aus, als versuchte er ein kleines Lächeln.